

Zeitschrift: Ski : Jahrbuch des Schweizerischen Ski-Verbandes = Annuaire de l'Association Suisse des Clubs de Ski
Herausgeber: Schweizerischer Ski-Verband
Band: 26 (1930)

Artikel: Frühlingsfahrt auf den Moron
Autor: Hegi, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-541730>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frühlingsfahrt auf den Moron.

Wir in Basel haben schon längst staubige Strassen, und auf unserer bekannten, vielbesuchten Waldweid liegt der Schnee nur noch auf der Schattenseite. Aber laut Wetterbericht der Sportgeschäfte gibt's auf dem Moron noch genügend Schnee, um uns eine Frühlingstour ohne grosse Bahnauslagen zu ermöglichen.

Und welcher Skifahrer, der schon Frühjahrsfahrten mitgemacht hat, könnte dem Locken der warmen Sonne und des herrlichen Salzschnees widerstehen? Also los am Sonntagmorgen!

Von Malleray, dem Ausgangspunkt für die Besteigung des Moron, sieht man allerdings nur Wald, den ganzen langgezogenen Bergrücken bedeckend. Und am Anfang des Aufstieges liegen trockene, gelbbraune Matten, die nun von vielen lattenbewehrten, hemdärmlichen Skileuten bevölkert, einen gar seltsam komischen Anblick bieten. Bald führt uns ein sanft ansteigendes Strässchen in vielen Kehren durch den Wald in die Höhe. Schon perlen Schweisstropfen im Gesicht, und die Latten sind heute schwerer als sonst, denn der Frühling macht die Glieder müde.

Nun weht uns ein frisches Lüftchen an. Wir treten aus dem Wald in die freie, von einzelnen Tannen geschmückte Juraweide. Die ganze Gipfelkuppe leuchtet noch in reinstem Weiss. Frei und weit um uns liegen die herrlichsten Skifelder. Wir lenken unsere Schritte dem Moronhause zu, das sich die Sektion Basel des S. A. C. als Skihütte eingerichtet hat. Einen schönern Standpunkt für eine Skihütte im Jura kann ich mir kaum denken. Nur anderthalb Stunden Marschzeit liegt sie von der Bahnstation Malleray entfernt, aber im schönsten Skigelände. Von der Terrasse vor der Hütte aus geniessen wir den herrlichsten Ausblick auf die Berneralpen, die ferne aus dem Dunste der Niederungen blass-blau sich vom dunkleren, wolkenlosen Himmel abheben. Kühn streben ihre scharfen Spitzen und Gräte in die klare Luft. Da und dort schimmern weisse Gletscher. Deutlich erkennbar sind vor allem das Wetterhorn, das Finsteraarhorn, das Schreckhorn, Eiger, Mönch und Jungfrau und die Blümlisalp. Doch sind auch von den kleinern Gipfeln noch viele zu erkennen. Tief unter uns liegt das schöne Tal der Birs, und zwischen dem Tale und den Alpen grüssen die langen, flachen, weidenbedeckten Juragipfel. Vom Hauenstein bis zum Chasseral zieht sich die lange Kette. Da wo sie gegen das Tal abfällt, stehen dunkle Tannenwälder. Schwarze Schlagschatten wirft

die Sonne auf die weissen, blendenden Matten, die von den Wäldern ins Tal übergehen. Blauschattiert sind die Bodenwellen der flimmernden Halden. Einen besondern Gruss sende ich hinüber zum Stahlberg und zur Hasenmatt, wo ich meine ersten Skiobern verlebte bei herrlichstem Wetter. Verlockend glitzern ihre weissen Skihänge, und mit Freuden gedenke ich jener wundervollen Tage in Sonne und Schnee.

Aber auch heute scheint uns gutes Skiwetter erfreuen zu wollen. Ein kurzer Spaziergang führt uns auf den nahen Gipfel des Moron. Sanft senken sich die Hänge von hier aus gegen Süden. Nach Norden geht's schon ziemlich steiler, aber auch hier liegen noch einige schöne Uebungsmatten. Gegen Westen und Osten aber dehnt sich ein langer welliger Grat aus, der alle Arten von Schnelligkeit mit sich bringt. Nachdem wir uns eine kleine Ruhepause gegönnt haben, wird das Gelände nach allen Seiten kreuz und quer durchfahren. Ueberall durchziehen unsere und andere Spuren das in Millionen und Milliarden von kleinen salzigen Kristallen glitzernde Weiss. Blendende Sonnenstrahlen prallen von diesem weissen Teppich zurück und braten uns Gesicht und Arme.

Hemdärmlich, mit freier Brust und leuchtenden Augen, jauchzend und lärmend, geniessen wir die herrliche Pracht. Zischend durchschliessen unsere gutgewachsenen Brettli den Schnee. Hier wird ein eleganter Telemark, dort ein rassiger Kristiania hingeschmissen. Sorgen und dergleichen Sachen verfliegen im Winde, der leise durch die Tannen rauscht, und ein Gefühl ungebundener Freude und köstlicher Freiheit schwellt unsere Brust. Das ist der Skifrühling!

Aber auch die schöne Gipfelfreude hat ihr Ende. Noch steht uns aber die interessante Abfahrt bevor mit dem berüchtigten (es ist gar nicht so schlimm!) Massengrab. Längere Zeit geht's nun über den Grat auf schönen freien Halden, die mit den im Jura eigenartigen Tannengruppen belebt sind. Hier geht's einmal steiler, dann wieder ganz flach, hie und da durch kleine Gatter oder kurze Buschbestände, bis uns bald der Wald aufnimmt, der jedoch licht genug ist, um gut durchfahren zu werden. Es wird zudem auch ziemlich steil, so dass der Weg nun alle Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. Das ist das Dorado des guten Skiläufers. Hier zeigt sich alsbald, wer die Schwünge und Stemmbogen so beherrscht, dass ihm ein Baum oder Strauch, ein Graben oder Hügel nichts mehr anhaben kann, denn da sind der Hindernisse viele.

Wie herrlich ist's aber, wenn man von oben bis unten ohne Aufenthalt durchkommt, stets bereit, mit einem wuchtigen Stemmbogen den allzugrossen Schuss zu meistern, oder rasch

und sicher mit kühnem Kristiania zwischen zwei Tannen hindurch an gestürzten Skifahrern vorbeizuschiessen und wieder stehend, mit Vorlage, in der Hocke, im Sprung hinunterzusausen, um an der kitzligen Partie des Massengrabes vorbei mit einem letzten Schwung zu stoppen.

Bis die weniger geübten Kameraden dieses Stück auch gemeistert haben, findet man reichlich Zeit, sein Herzklopfen vergehen zu lassen. Auf einem Brunnentroge sitzend sieht man zu, wie «die andern es machen».

Da kommt einer in Spitzkehren, dort einer im Schuss von weit oben. Hier probiert einer einen Schwung, dort setzt einer mit gerissenem Quersprung über einen Graben. Und hie und da fliegt auch einer kopfüber in den Schnee. Aber das macht auch nichts! Etwas abgekühlt beginnt die Jagd von neuem.

Bald sind auch wir wieder alle beisammen. Die einen haben's besser, die andern etwas schwerer gehabt. Ueberglücklich aber sind alle, denn Skifahren ist einfach ein wundervoller Sport, da gibt's nicht's zu tippen!

Wer einmal gerne zusehen möchte, wie skigefahren wird, der muss sich nur das Massengrab ansehen kommen. Jede Art von Sport wird da geboten. Viele «Badwännli» zieren die Stelle, die man mit Massengrab unter den Skifahrern bezeichnet. Wer aber nicht das erste Mal durchfährt, der weiss, wo der Haken liegt und fährt nebendran vorbei.

Von dort an führt uns wieder flacheres Gelände dem Tale zu. Aber auch hier ist Vorsicht immer noch am Platze, denn viele kleine meterhohe Hügel sorgen für die nötige Abwechslung. Heute nehmen wir es gemütlich, denn der Schnee wird nachgerade etwas allzuschwer und pappig. Vorbei ist's mit dem herrlichen Salzsnee, da und dort ist der Boden dafür vereist und wird deshalb etwas vorsichtig passiert. Schliesslich finden wir auf einer letzten Halde noch genügend guten Schnee, um nach einem kurzen Schuss, einer scharfen Wendung und nochmals Schuss mit elegantem Schwung auf der Strasse zwischen Perrefite und Moutier zu landen.

Mit leuchtenden Augen, braungebrannten Gesichtern und gesunden Backen streben wir singend oder plaudernd dem Städtchen Moutier zu, bestaunt von vielen, die einfach nicht begreifen, dass man an solch schönen Tagen sich so abmühen (wie sie es nennen) kann. Und dass das noch schön sein soll?

Probiert selbst einmal, ihr Zweifler und Stubenhocker! Ihr werdet dem Frühlingswunder auch im Schnee bald auf die Spur kommen, und wenn's euch einmal gepackt hat, so werdet auch Ihr den Sonntag auf glückliche Weise und mit Freuden verbringen lernen!

Ein Skiheil dem Frühlingssnee!

Fritz Hegi.